№ 1098. Sonnabend, den 28. December. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

Die **Danziger Zeitung** erscheint vom 1. Januar künftigen Jahres ab **täglich zweimal** und zwar wie bisher **Nachmittags** 1 Bogen stark und außerdem am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend **früh** vorläufig ½ Bogen stark. Die Morgen-Nummer wird mit dem um 5 Uhr 5 M. früh von hier abgehenden Berliner Personenzuge, sowie mit den andern des Morgens abgehenden Zügen und Posten befördert werden; die Ausgabe derselben in der Stadt geschieht von 7 Uhr ab. — **Der Preis der Zeitung bleibt ungeachtet der bedeutenden Mehrkosten wie bisher auf 1 Thlr. 15 Sgr. für hiesige und auf 1 Thlr. 20 Sgr. für auswärtige Abonnenten normirt.** — Der erweiterte Umfang der Zeitung wird es der Redaction möglich machen, den Wünschen der Leser in erhöhterem Maße zu entsprechen als bisher. — Die **Referate über die Verhandlungen des Landtages**, welche in der bevorstehenden Session von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unseres Verfassungslebens sein werden, sollen **schnell** und **ausführlich** zum Abdruck kommen. — Die doppelte Ausgabe der Zeitung wird eine schnellere Verbreitung der wichtigsten Ereignisse durch **telegraphische Depeschen** und **Original-Correspondenzen** (namentlich aus Berlin und der Provinz) ermöglichen, als bisher. — Derjenige Theil der Zeitung, welcher ausschließlich für die Interessen des **Handels** und der **Landwirthschaft** bestimmt ist, wird ebenfalls eine **entsprechende Erweiterung** erhalten. Außer den täglichen telegraphischen Depeschen von der Berliner Börse werden **regelmäßige Berichte** über den Danziger, Königsberger Elbinger, Stettiner, Berliner, Kölner, Amsterdamer, Londoner ꝛc. **Markt**, sowie **Waaren-, Holz-, Woll-, Eisenberichte, Schiffslisten, Frachtberichte** und **vollständige Fonds-** und **Wechselcoursnotirungen** gebracht werden.

Wir richten an unsere Freunde am hiesigen Orte und in der Provinz die Bitte, für die Verbreitung unserer Zeitung in ihren Kreisen freundlichst wirken zu wollen.

Redaction und Verlagshandlung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichtsrath Moser zu Barten im Kreise Rastenburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Unteroffizier Franke im 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71 und dem Reservisten Hennig vom 1. Bataillon (Merseburg) 2. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 32 die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Ober-Bauinspector Brennhausen zu Breslau den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Kaufmann Eduard Brochelle in Puerto Monte (Chili) ist zum diesseitigen Consular-Agenten daselbst bestellt worden.

Die bisherigen Geheimen revidirenden Calculatoren Schumann und Wölkerling sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren ernannt worden.

Der bisherige Kreisgerichts-Secretär Adrian ist zum Geheimen revidirenden Calculator ernannt worden.

Die Ziehung der 1sten Klasse 125ster Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 8. Januar k. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 95,000 Ziehungsnummern aber nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1sten Klasse schon den 7. k. Mts., Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Commissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger, Alevin und Cunow öffentlich im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes stattfinden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 27. Decbr. Gutem Vernehmen nach hat Preußen in Betreff des Handelsvertrages neue Vorschläge gemacht. Der diesseitige Bevollmächtigte, Herr Le Clerq, ist in Berlin geblieben, um die Antwort der französischen Regierung zu erwarten.

London, 27. Decbr., Vorm. Die heutige „Times“ publicirt ein Circular des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die auswärtigen Gesandten, in welchem die Ursachen der Suspension der diplomatischen Beziehungen mit Victor Emanuel auseinandergesetzt werden.

Brüssel, 27. Decbr. Nach der heutigen „Independance“ sind die Gerüchte über die Heirath des Königs von Portugal vollständig erfunden. — Die Ausstellung in London wird ungeachtet des Todes des Prinzen Gemahls am 1. Mai eröffnet werden.

Hannover, 27. Dezbr. Die Ständeversammlung ist zum 21. Januar zusammenberufen worden. Die Stellung des Grafen von Borries, welche durch den Streit mit dem Grafen von Kielmansegge erschüttert war, ist wieder befestigt.

Turin, 27. Decbr. Klapka ist hier eingetroffen.

Lissabon, 26. Decbr. Die ausgebrochenen Unordnungen, welche unter dem Vorwande einer Verlegung der Residenz des Königs entstanden waren, haben in verwichener Nacht aufgehört.

Zur Unterrichtsgesetzgebung.

III.

Niemand, der nicht durch und durch frivol, niemand, dessen ganzes Denken und Thun nicht lediglich von dem niedrigsten Eigennutze bestimmt ist, wird jemals die Leitung irgend einer Seite der öffentlichen Angelegenheiten ganz oder auch nur theilweise übernehmen wollen, wenn er nicht die Meinung von sich hegt, daß er mit denjenigen Gegenständen, denen er seine Thätigkeit zuwendet, sich gründlicher befähigt gemacht hat, daß er eine richtigere Einsicht in dieselben besitzt, als viele seiner Mitbürger und Zeitgenossen. Daß eine solche Meinung von sich selbst in nicht seltenen Fällen nur das Product der Selbstüberschätzung ist, wird Niemand in Abrede stellen. Aber nur dann ist sie es in jedem einzelnen Falle, wenn sie bei irgend jemand bis zu der Einbildung sich steigert, daß er die Dinge, die er zu leiten unternimmt, besser verstehe, als alle anderen Menschen, daß er und etwa noch die auserlesene Schaar seiner Anhänger und Freunde klüger und besser seien, als das ganze Volk und die ganze Zeit.

Aus solcher Selbstüberschätzung ging es hervor, daß der verstorbene Stahl es wagte, die ganze Wissenschaft seines Jahrhunderts zur Umkehr auf die Wege zu ermahnen, die seiner persönlichen Ansicht nach die einer früheren und besseren Zeit und zugleich die allein richtigen wären. Die Verwaltung unseres Schulwesens seit Eichhorn und Raumer will ebenfalls unser Volk nicht in derjenigen Richtung fortschreiten und sich entwickeln lassen, welche es selbst in der gegenwärtigen Zeit eingeschlagen hat, sondern sie will dasselbe in Bahnen drängen und vermeintlich zurückdrängen, die nach ihrer eigenen Theorie ihr als die allein zum Heile führenden erscheinen. Dem deutschen Volke, sagt Herr Wiese, fehlt es in der gegenwärtigen Zeit an der „Achtung vor idealen Gütern“; es hat sogar die Kraft zu wahrhaft „sittlicher und geistiger Anspannung“ eingebüßt, und selbst „die deutsche Familie“, so behauptete er schon, als er noch Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium war, hat „mehr und mehr die Kraft und Liebe verloren“, die zu einer segensreichen Erziehung der deutschen Jugend in einer früheren und bessern Zeit ausreichten. Darum muß die Staatsverwaltung die Erziehung, soweit es irgend geht, in ihre Hand nehmen, ohne daß die gesetzgebende Gewalt des Staates sich darein zu mischen hat. Wie Herr Stiehl die künftigen Volksschullehrer, um sie vor den schlimmen Einflüssen der Familie und dem bösen Hauche des Zeitgeistes zu bewahren, in „Internate“ einschließt, so will aus gleichem Grunde Herr Wiese auch einen möglichst großen Theil der künftigen Beamten und der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten in „Alumnaten“, als den der „Idee“ am vollkommensten entsprechenden „Schulen der Wissenschaft und des Characters“ erzogen wissen.

Der vornehmste Grund aber, aus dem „Internate“ und „Alumnate“ so hoch gepriesen werden, ist der, daß in ihnen, wie Herr Wiese sagt, alle Zöglinge einer und derselben kirchlichen Confession angehören. Natürlich wird er neue Anstalten dieser Art auch nur dann zulassen wollen, wenn sie ebenfalls diesen streng confessionellen Character annehmen. Denn nach seiner und sicherlich auch nach der Ueberzeugung der obersten Schulverwaltung überhaupt ist eine „sittliche Gemeinschaft der Schule“ nur „auf religiösem Grunde“ denkbar. Auf religiösem gewiß; in diesem Munde jedoch ist nichts religiös, was nicht zugleich streng und ausschließlich confessionell ist. Aber eben darum begreifen wir es nicht, daß diese Herren, die doch auf dem Boden der Augsburgischen Confession stehen, jüdische Lehrer nur von christlichen, katholische nur von evangelischen Schulen, und daß sie von den letzteren sogar, so weit es geht, alle katholischen und jüdischen Schüler ausgeschlossen wissen wollen. Denn wenn es mit ihrer Confession ihnen wirklich ernst ist, so kann es ihnen doch nur darum ernst mit ihr sein, weil eben nur diese Confession von

Prinz Albert,*)

† 14. Dezember 1861.

Was ist des Fürsten Tod?
Den blut'gen Sporn in seines Renners Weichen,
Voran in Feindes Reih'n mit mächt'gen Streichen,
Der hehre Schlachtenruf sein letzt' Gebot?

Im wilden Festgelag?
Der Freude Becher bis zur Neige leerend,
Um ihn der Knappen Schaar, des Raths begehrend,
Wie sie mit neuem Reiz ihm schmeicheln mag?

Das war einst Fürstentod!
Ihm, der so oft von Windsors alten Wällen
Gehört der Themsewogen sanftes Schwellen,
Beschied ein besser, edler Loos ein Gott!

Hochherzig, tapfer, fest!
Würd' ihm, lebt' er in rauhen Kriegeszeiten,
Des Sängers Lied den höchsten Preis bereiten,
Um den vom halben Stock die Flagge weht.

Dem Jünger gold'ner Kunst,
Dem Griffel, Sang und Saitenspiel gegeben,
Wollt' er der Freude Rausch allein nur leben,
Entflösse schnell der heitern Stunden Gunst.

Doch edler, schöner fällt
Sein Loos, den wir seit gestern erst beklagen,
Der nun dahin, um deß' geweihten Schragen
Der todesstummen Pagen Schaar sich stellt.

Er sank in Grabesschooß
Zu schnell; doch wollt ihr nach erreichtem Segen,
Nach weisem, kühnem Thun sein Schicksal wägen,
Sein kurzes Leben war nicht thatenlos.

Wie war er stets bedacht,
Daß zu vergelten uns er Sorge trage
Vertrau'n und Liebe, die am Hochzeitstage
Als Mitgift ihm die Inselbraut gebracht.

Daß er die Herrin liebt',
Und, ihr zu Lieb', das Volk auch ihrer Liebe;
O! daß dafür geehrt sein Name bliebe,
Der theur'sten Einer, die's in England giebt.

Das engste Band umschließt
Das Volk, das seine Trauer zollt, die schwere,
Und sie, die liebe Herrin, der die Zähre
Vor jähem Weh noch nicht vom Auge fließt.

Wenn Thränen einst ihr Herz
Erleichtern, mag sie an dem Trost sich weiden:
Wir liebten ihn; wir theilten ihre Freuden,
Ein Anrecht haben wir auf ihren Schmerz.

*) Vorstehendes Gedicht der Erinnerung an den vielgeehrten Prinzen Albert gewidmet, theilen wir in deutscher Uebersetzung, welche uns freundlichst übersendet, aus der letzten Nummer des „Punch“ vom 21. Decbr. mit. D. R.

Die patriotischen Frauenvereine im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

In dem 4. Heft des 3. Bandes der „Zeitschrift des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in Preußen“ giebt der leider zu früh verstorbene berühmte Irrenarzt Professor Leubuscher einen kurzen Bericht über die Entstehung und Wirksamkeit dieser Vereine, die er während seiner Professur in Jena aus eigener Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Ins Leben gerufen sind sie von der 1859 aus dem Leben geschiedenen Großherzogin Marie Paulowna im Jahre 1817 als eine dauernde praktische Folge jener Zeit der Begeisterung, in welcher die deutschen Fürsten und das deutsche Volk die gemeinsame Gefahr zum gemeinsamen Streben, die Nation aus ihrer tiefen Erniedrigung aufzurichten, vereinte. „In dem großen Kampf für deutsche Unabhängigkeit, da Jeder sich aufgefordert fühlte, nach allen seinen Kräften zu dem allgemeinen Zweck beizutragen und Keiner zurückstehen mochte, mußten auch die, welche von der Natur selbst bestimmt sind, das Haus zu hüten, sich berufen fühlen, ihre Tage nicht unnütz für die gute Sache verstreichen zu lassen. Die Fürsorge für die Streitenden, die Pflege der Verwundeten, die Unterstützung der Hinterlassenen von den im Felde Gebliebenen waren die nächsten und wichtigsten Zwecke der vom Gemeingeist beseelten vaterländischen Frauen und nicht ohne Erfolg waren die stillen Bemühungen im Einzelnen. Einmal erweckt zur Wohlthätigkeit und zur thätigen Mitwirkung an einem allgemeinen Staatszweck, konnten auch nach glücklich errungenem Frieden die gegen die Vorsehung und die aufopfernde Thätigkeit der Mitbürger dankbaren Frauen den Wunsch nicht aufgeben, ferner zum allgemeinen Besten Etwas beizutragen und die hohen Gefühle von Vaterlandsliebe durch Sorge für sein Wohl in der Fürsorge für Einzelne zu erhalten und zu befördern.“ — „Man bemerkte bald, indem man bei jenen Zwecken die möglichste Rücksicht auf die Lebensverhältnisse beobachtete, daß es hauptsächlich Noth tha[t] um die Verbesserung des praktischen Theils der Erziehung d[er] Jugend. Mit Freuden erfaßte man die Möglichkeit, durch dies[en] mächtigen Zweig patriotischer Thätigkeit den bürgerlichen Wo[hl]stand zu befördern und so entstanden mehrere wohlthätige [...] eine in verschiedenen Städten und auf dem Lande, wobei di[e Er]ziehung und der Unterricht der verlassenen weiblichen Juge[nd im]mer mehr als der bei weitem nützlichste und wichtigste [...] erscheinen mußte.“ — Mit diesen Worten giebt das Stift[ungs]statut von 1817 Rechenschaft über Entstehung und Zweck [der] Vereine im Allgemeinen. Um in die Bestrebungen Einhe[it und] Ordnung zu bringen, wurden sie zu einem Ganzen org[anisirt,] dessen oberste Leitung von Weimar ausging.

Die Vereine zerfallen in Local- und Central-Vereine [...] letztern sind 7: in Weimar, Jena, Ilmenau, Allstedt, N[...] an der Orla, Eisenach und Lengsfeld. Den Frauen, [...] in jedem Vereine an der Spitze stehen, stehen eine [...] achtbarer Männer als Rathgeber, Gehilfen oder Rechnung[sführer] zur Seite.

Die Vereine betrachten ihr gemeinsames Zusammen[wirken] zur Unterstützung und zur Förderung des Fleißes nur als [...] ordentliches Hilfsmittel, dessen Wirksamkeit nur in so w[eit ein]trat, als die vom Staat eingerichteten Armen- und Erzie[hungs]anstalten nicht ausreichen. Daher haben sie die bei diesen [...]ten bestehenden Vorschriften aufs strengste zu beobachten, [...]steherinnen mit den Armen-Commissionen und Depat[...]

ungetrübt, von vollkommen religiösem Inhalt ist, weil nur auf ihrem Boden eine wahrhafte Wissenschaft und wahrhaft sittliche Charactere erwachsen können. Da aber die Wahrheit allein es ist, die uns frei und die uns selig macht, und da es die höchste Aufgabe der Schulverwaltung ist, dafür zu sorgen, daß die ganze Jugend unseres Volkes zu wahrer Freiheit erzogen und auf den allein untrüglichen Weg zur Seligkeit geführt werde, so müssen die mit dieser Verwaltung betrauten Männer es doch für ihre heiligste Pflicht halten, dafür Sorge zu tragen, daß, so weit ihre Macht reicht, an allen Schulen des Landes möglichst nur Lehrer gerade des Augsburgischen Bekenntnisses angestellt werden. So lange das aber nicht zu erreichen ist, müßten sie es wenigstens mit Freuden begrüßen, nicht aber mit Trauer wahrnehmen, daß so viele, nach dem Bestande des Lehrerpersonals, evangelische Schulen von einer so großen Anzahl auch katholischer oder jüdischer Schüler besucht werden. Es müßte ihnen ja eine wahre Herzensfreude sein, daß alle diese Knaben und Jünglinge im Geiste der Augsburgischen Confession erzogen und am Ende auch wohl zur ausdrücklichen Annahme desselben bestimmt werden können.

Aber so weit gehen diese Herren nicht. Sie fühlen sich nur sicher, wenn sie an den Balken eines todten Buchstabenglaubens sich anklammern können. Auch der buchstabengläubige Katholik, der buchstabengläubige Jude hat einen solchen Balken und, wenn derselbe ihnen auch schwächer erscheinen mag, als der eigene, so ist es immer doch ein Balken, der wenigstens einigen Halt gewährt. Sie stört es daher auch nicht, wenn man ihnen vorhält, daß sie, die sie zugleich für eine einheitliche nationale Bildung, für einen einheitlichen National-Charakter zu schwärmen meinen, dem deutschen Volke doch geradezu den Weg zu diesen Zielen versperren, wenn sie die glücklicher Weise unter ernsthaft denkenden Männern immer mehr dahin schwindenden Unterschiede zwischen protestantischer, katholischer, jüdischer Wissenschaft, zwischen protestantischer, katholischer, jüdischer Sitte und Gesinnung wieder zu neuer Zwietracht und zu neuem Kampfe herauf zu beschwören sich bemühen. Ja, mit unerschütterlicher Gemüthsruhe betrachten sie das traurige Schauspiel, daß der auch von ihnen in gewissen beschränkten Kreisen neu angefachte confessionelle Hader den Ultramontanen Gelegenheit zur Bildung einer specifisch katholischen Partei in unserem Abgeordnetenhause, einem Theile unserer Junker aber den Muth zu neuen Judenverfolgungspredigten gegeben hat.

In solchen Händen darf die Schule nicht bleiben. Denn, wenn auch Herr Wiese es sagt, es ist doch keine „Vermessenheit", zu behaupten, daß, wer die Schule hat, auch die Zukunft hat. Wir stimmen in dieser Beziehung durchaus dem Herrn Stiehl, dem Vater der Regulative, bei. Aber eben darum kommt es auch darauf an, daß das neue Abgeordnetenhaus auch dadurch seiner Aufgabe sich mehr gewachsen zeige, als das frühere, daß es die discretionäre Gewalt der gegenwärtigen Schulverwaltung in die ihr und in die allerdings jeder Schulverwaltung gebührenden Schranken zurückzuweisen versteht.

Was in dieser Beziehung, unserer Ansicht nach, der Volksvertretung obliegt, werden wir später erörtern.

Deutschland.

* Berlin, 27. December. Zwar sind die Resultate der letzabgehaltenen Conseilsitzungen offiziell in undurchdringlichen Schleier gehüllt; doch ist soviel sicher, daß die Militairvorlagen unverändert vor den Landtag kommen werden, eine Ergänzung des Herrenhauses nicht in Aussicht genommen ist und die Entwürfe einer Kreisordnung, eines Polizeigesetzes und eines Gesetzes über die Oberrechnungskammer die Königliche Zustimmung erhalten haben. Welches Schicksal der letztern, wenn sie strict die Grundsätze unserer Verfassung durchführen, in dem gegenwärtigen Herrenhause wartet, wird zwar erst die Zeit lehren, doch sonderliche Hoffnungen darf man sich wohl nicht machen. Zwei Hauptorgane unseres Staatswesens, unser Staatsministerium und der Landtag leiden beide an demselben Uebel, an dem Mangel an Homogenität ihrer Zusammensetzung. Beiden fehlt das einheitliche Princip, welches die erste natürliche Grundlage derselben bilden sollte. Die Thatsache, daß in unserer Verfassung Vieles steht, womit unsere politische Wirklichkeit geradezu im Widerspruch sich befindet, giebt den Belag dafür und die mangelnde Aussicht, daß, wenn die Verhältnisse so wie sie sind bleiben, an denselben etwas wesentliches geändert werden würde, eröffnet uns die Perspective auf die Dauer eines Zustandes, der seinem innern Wesen nach unter die unbestimmten rangirt. In der Hand der Krone allein liegen die Mittel zur Abhilfe. Unser Abgeordnetenhaus ist die Anwaltschaft des Constitutionalismus, auf dessen volle Verwirklichung wir warten. Ihm ist die Lösung einer nicht leichten Aufgabe zugefallen. Takt, Geschick und redlicher Wille werden das ihrige leisten, aber bei der Lage der Dinge dürfen wir unsre nächsten Erwartungen nicht zu hoch spannen. Die Militärfrage trägt nicht wenig dazu bei, den Abgeordneten ihre Aufgabe schwerer zu machen. Viel wird darauf ankommen, daß sie dieselbe von den constitutionellen Lebensfragen als eine ganz speciell für sich bestehende zu trennen verstehen. Ich glaube nicht, daß der Vorschlag der „Berliner Allgemeinen Zeitung", mit der Annahme der Militairvorlagen die Reform des Herrenhauses zu erkaufen, der Majorität des Landes irgendwie zusagen würde. Solche Compromisse gehören der Zeit der Kindheit oder des Naturalismus der politischen Moral an, wo die einzelnen Staatsgewalten sich, man möchte fast sagen, principiell feindlich gegenüberstanden und eine der andern stets eifersüchtig den Rang abzulaufen suchte. Diese Auffassung vom constitutionellen Staatswesen paßt gar nicht für unsere Bildungsstufe. Heute müssen wir von allen verfassungsmäßigberechtigten Staatsorganen voraussetzen, daß der oberste Staatszweck bei allen gleich den alleinigen Maßstab für ihre Entschließungen giebt, daß abweichende Meinungen nur in Bezug auf die thatsächlichen Bedürfnisse und die Wahl der Mittel möglich sind, ohne daß eine objective Verständigung — objectiv, sofern es sich um die genaue Untersuchung der Wirklichkeit und die richtige Würdigung der Mittel handelt — ausgeschlossen wäre. Es gilt als constitutioneller Glaubenssatz, das Staatsoberhaupt allein stände über den Parteien. Ich möchte behaupten, ein Abgeordneter, der seine Aufgabe recht versteht, müßte ebenso im Augenblick der Entscheidung über den Parteien stehen. Es giebt zwei Arten von Parteien im Staatsleben. Die eine Art ist Partei, sofern es sich um die Erhaltung oder den Erwerb rein partikularistischer Vortheile der Parteiangehörigen auf Kosten des staatlichen Gemeininteresses handelt. Zu dieser Sorte Partei gehören die Feudalen, die Ultramontanen, die Schutzzöllner, die Zünftler, die Demagogen, die Absolutisten u. dergl. Diesen ist der Staat nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Befriedigung ihrer Sondergelüste. Eine andere Art der Parteischeidung geht aus abweichenden Anschauungen hervor. Alle Glieder dieser Parteien haben einen und denselben Zweck, den obersten Staatszweck im Auge, dem entsprechend stets die rechten Mittel gefunden werden sollen. Nur über diese und das Bedürfniß weichen ihre Meinungen ab. Parteien der ersten Art sind staatsfeindlich, staatsgefährlich; mit ihrer Existenz negiren sie den sittlichen Staatsbegriff selber, sprechen also selber ihr Urtheil. Parteien der letztern Art sind dagegen staatsdienlich. Sie dienen dazu, Mittel und Bedürfniß der allseitigsten Untersuchung anheimzugeben, wodurch allein die Gründlichkeit derselben garantirt, die Zweckmäßigkeit der Wahl gewährleistet wird; aber sie setzen immer voraus, daß Gemeinsinn, Gemeinzweck, Gemeininteresse allein den Ausgangspunkt jedes Urtheils, jeder Entschließung bilden. Wenn wir die gewählten Abgeordneten und ihre Scheidung nach Parteien ins Auge fassen, so erhalten wir die beruhigende Ueberzeugung, daß die große Mehrzahl nur sich nach Parteien der letztern Art sondert, die Parteien der andern Art nur in der Minderheit vertreten sind. In dieser Thatsache liegt der Grund, warum Compromisse der vorgeschlagenen Art nicht mehr möglich sind. Sie könnten nur auf Kosten von Ueberzeugungen eingegangen werden und solche Opfer verlangt ein Staat unserer Bildungsstufe von seinen Staatsmännern nicht. Er verlangt nur, daß sie sich alle erforderliche Mühe geben, die nothwendige Verständigung herbeizuführen, die auf solchem Boden immer möglich, nur mitunter nicht gerade leicht und schnell zu bewerkstelligen ist.

— Die Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Prinz August von Württemberg &c. waren am heiligen Abend im Palais des Prinzen Karl versammelt und nahmen auch dort nach der Weihnachtsbescherung das Souper ein. Am ersten Festtage Vormittags empfingen die Majestäten den Besuch des Kronprinzen, welcher bereits am Morgen vom englischen Hofe wieder hieher zurückgekehrt war. Um 5 Uhr fand im Königlichen Palais Familientafel statt. Abends erschien der König in der Oper, und nach dem Schluß der Vorstellung war bei den Majestäten Theegesellschaft, zu welcher auch die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz, der Graf und Gräfin Perponcher &c. Einladungen erhalten hatten. Am zweiten Festtage hörte der König die Predigt im Dome. Vor der Familientafel, welche im kronprinzlichen Palais stattfand, conferirte der König noch mit dem Staatsminister v. Auerswald. — Heute Vormittags nahm der König die Vorträge des Geheimrathes Illaire, des interimistischen Polizei-Präsidenten v. Winter, des Hausministers v. Schleinitz &c. entgegen und conferirte später mit den Ministern v. Auerswald, Graf v. Bernstorff, v. Roon &c.

— Der heutige „Staatsanzeiger" enthält nunmehr die amtliche Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtags der Monarchie, wonach, wie wir bereits gemeldet, die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten sich am 14. Januar k. J. in Berlin einzufinden haben.

— Die Besetzung der Gesandtschaftsposten in London und Paris wird vorerst noch nicht erfolgen und alle in dieser Beziehung ausgesprochenen Vermuthungen entbehren demnach der Begründung.

— Der Gesandtschaftsprediger Pischon in Konstantinopel hat einen unbestimmten Urlaub erhalten und wird demnächst hier eintreffen. Er will sich hier bei dem evangelischen Oberkirchenrath, bez. bei dem auswärtigen Ministerium verantworten wegen einer Festpredigt, in welcher er den mangelhaften Kirchenbesuch des Gesandten gerügt haben soll.

— Die Anzeichen mehren sich, daß Dänemark mit Schleswig einen Coup beabsichtigt. Pariser Correspondenzen wollen sogar von einem Project gehört haben, nach welchem die dänische Regierung in Schleswig über die Frage der Einverleibung an das allgemeine Stimmrecht appelliren will. Dieses würde stark nach französischem Muster, wenn nicht französischer Eingebung aussehen. Ein Vorspiel zu einer solchen Operation war ohne allen Zweifel die Versammlung, welche Ende November in Hadersleben Statt fand. Dort wurde unter dem Vorsitz Krüger's, desselben Abgeordneten aus Nordschleswig, der den neulich signalisirten Antrag auf die Incorporation Schleswigs im Rumpf-Reichstag stellen soll, eine Resolution für die Einverleibung des Herzogthums in das Königreich beschlossen. Die Versammlung bestand großentheils aus dänischen Beamten. Bei der allgemeinen Abstimmung würde es, wie man sich denken kann, eben so ehrlich zugehen. Das Vorgehen Dänemarks dürfte indessen, wie schon bemerkt, der Entwicklung der europäischen Lage wahrscheinlich untergeordnet bleiben.

— Der Nationalverein hat abermals 30,000 Fl. durch durch die hiesigen Banquiers Platho und Wolff als Ertrag der für die Flotte veranstalteten Sammlungen zur Kasse des Kriegs-Ministerii abgeführt.

— Nachdem Se. Majestät der König den Geheimen Ober-Finanz-Rath Kalisky auf sein Ansuchen von dem Nebenamte als Vorgesetzter der General-Lotterie-Direction zu entbinden geruht haben, ist dasselbe dem Geheimen Finanzrathe Freiherrn v. Seel übertragen worden.

— Der „Magd. Ztg." wird von hier unterm 24. geschrieben: Noch immer stehen die Conseilsitzungen im Vordergrund der Debatten. Es wird allerhand über sie erzählt, meist Gutes. So soll der König sich in sehr herzlicher Weise gegen die Minister ausgesprochen und besonders hervorgehoben haben, wie er niemals auch nur vorübergehend daran denken werde, das im November 1858 bei Antritt der Regentschaft aufgestellte Programm aus den Augen zu lassen. Es enthalte genau seine Ansichten und Ziele, es entspreche auch heute noch seinen Intentionen in jedem einzelnen Punkte. Damals habe er die Männer zu seinen Rathgebern sich erwählt, von denen noch einige im Ministerium wären, und wie es ihm innerstes Bedürfniß gewesen wäre, sich gerade an sie anzuschließen, so würde er sich nicht dazu verstehen können, das eng geknüpfte Band jetzt zu lösen.

— Am heiligen Abend hatte der Verein junger Kaufleute im Englischen Hause eine Weihnachtsbescheerung für 60 arme Kinder veranstaltet, bei welcher Gelegenheit die durch freiwillige Beiträge von Mitgliedern zusammengebrachte Summe von über 160 Thlrn. nebst vielen in natura gemachten Geschenken zur Vertheilung kamen.

Rücksprache zu nehmen, überhaupt Alles, was bei den öffentlichen Behörden Anstoß erregen könnte, zu vermeiden.

Die wohlthätigen Zwecke erstrecken sich speciell a) auf Unterstützung und Pflege unfähiger hilfloser Personen, b) auf die Unterstützung und Pflege verlassener Kranken, c) auf schleunige Hilfe für andre Personen in dringenden unverschuldeten Nothfällen, als Brand, verheerende Krankheiten &c., d) auf Beförderung der Arbeitsamkeit und des rechtmäßigen Verdienstes arbeitsfähiger Menschen, endlich und hauptsächlich e) auf die Erziehung und den Unterricht der verlassenen weiblichen Jugend. Unterstützung von Hilfsbedürftigen darf nur dann stattfinden, wenn sie arbeitsunfähig sind. Arbeitsfähigen wird Arbeit zugewiesen. Die Erzeugnisse nimmt der Verein an sich und verwerthet sie. Die Arbeiter werden mit Geld oder in besonders theuern Zeiten mit Speisen bezahlt.

Der Hauptzweck bleibt immer die Erziehung und der Unterricht der verlassenen weiblichen Jugend: Waisenkinder, die keine sorgsame Pflegeeltern gefunden haben, oder deren Eltern wegen Armuth oder aus Nachlässigkeit für ihre Erziehung und Unterricht nicht hinlänglich sorgen können. Diese werden vom 5. bis [illegible] Jahre in Arbeitsanstalten unentgeltlich in Flachs-, Wolle-, [illegible]wollspinnen, Stricken, grobem und feinem Nähen; nach der [illegible]rmation im Waschen, Bügeln, Kochen u. s. w. unterrichtet [illegible] für ihre moralische Ausbildung und sittliche Vervollkommnung Sorge getragen. Das Material zur Arbeit wird geschenkt, [illegible]en und gekauft. Die Arbeiten selbst bekommen die Kinder [illegible] Lohn oder sie werden zum Besten der Anstalt verkauft, oder [illegible] Materialdarleihern gegen billigen Arbeitslohn zurückgeliefert. [illegible]tzten Jahrzehnt hat man auch Kinderbewahranstalten für [illegible]ter von 2 bis 5 Jahren eingerichtet, wo die Kinder den [illegible]ber Beaufsichtigung, bildende Spiele und Nahrung finden. [illegible]ie Nahrung zahlen die Eltern, welche verdienen, eine Klei[illegible] (in Jena 4 Pf. pro Tag). Die Kinder werden zu Gehorsam, Ordnung, Reinlichkeit und Verträglichkeit angehalten. Die [illegible]igen wachen in dem gemeinsamen Getümmel auf. Der Auf[illegible] in hellen luftigen Räumen und die gesunde kräftige Nah[illegible] Milch, Fleischsuppen und Weißbrod) wirken vorzüglich auf [illegible] ganzen Habitus.

[illegible]Herr Leubuscher schließt seinen Bericht mit den Worten: [illegible]at sich der Verein immer wachsend weiter gestaltet und [illegible]ebensfähigkeit durch die Aufnahme und Berücksichtigung [illegible]n neuen werthvollen Prinzips, in völliger Freiheit der [illegible]nd zu gleicher Thätigkeit die vornehmsten und geringsten Frauen des Landes wachrufend, glänzend bekundet", und giebt noch zwei statistische Ueberfichten über seine Wirksamkeit aus den Jahren 1858 und 1859, die wir hier folgen lassen:

1858.

Central-Verein	Indust.-Schulen	Kinder in den Ind.-schulen	Wasch-Anst.	Erw.-schulen	Bewahr-Anstalt	Vermögensbest. am 31. Dezember 1858. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weimar . . .	33	1593	8	25	280	23502	8	4
Jena	15	520	8	39	75	5553	14	7
Ilmenau . .	6	235	—	—	—	417	6	8
Allstedt . . .	7	285	—	—	18	764	6	9
Neustadt. . .	5	218	—	—	—	775	—	3
Eisenach. . .	19	848	8	—	86	13487	21	—
Lengsfeld . .	40	1303	—	—	—	3308	15	2
Summa	125	5020	24	64	459	47808	12	9

1859.

Central-Verein	Indust.-Schulen	Kinder-Bew.-Anstalten	Kinder in den Ind.-schulen	Bew.-Anst.	Erw.-schulen	Vermögensbestand am 31. Dezember 1859. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weimar . . .	35	5	1677	334	31	25780	28	10
Jena	15	1	510	73	40	4522	25	9
Ilmenau . .	6	—	263	—	—	397	21	4
Allstedt . . .	7	1	277	18	—	840	12	4
Neustadt. . .	5	—	188	—	—	789	21	9
Eisenach . . .	20	1	925	100	—	12825	11	11¾
Lengsfeld . .	40	—	1350	—	—	3451	17	1½
Summa	128	8	5190	525	71	48608	19	1¼

Außerdem erhielten Beschäftigung 1858: 237 in Spinnanstalten, 83 durch andere weibliche Arbeiten. 1859: 221 in ersteren, 75 durch letztere in sämmtlichen Vereinen.

Den Nutzen der Kinderbewahr-Anstalten brauchen wir nicht erst besonders hervorzuheben. Die Industrieschulen sind eine wichtige Ergänzung der Erziehung und des Unterrichts, den die Volksschule den Mädchen bietet. In der Industrieschule lernen sie die Handarbeit, welche sie zum späteren besseren Fortkommen in Diensten und in eigener Wirthschaft brauchen und die in der Regel im Hause des Arbeiters vernachlässigt wird. Außerdem wird der Sinn für Ordnung, Reinlichkeit, Sauberkeit und gutes Betragen im Verkehr mit wohlwollenden Frauen auf die für das kindliche Gemüth empfänglichste Weise geweckt und genährt; die freien Nachmittage der Woche werden zu diesem Unterricht benutzt. Die Erwerbschulen, welche nach der Confirmation direct für den Hausdienst vorbereiten, sind für diejenigen, denen das Geschick ein Elternhaus versagt hat, von großer Bedeutung. Die Leistungen dieses Vereins in dem kleinen Ländchen Weimar sind, wie die angeführten Zahlen ausweisen und wie Referent aus eigener Anschauung bezeugen kann, überraschend und bedeutend. Ihre segensreichen Wirkungen dringen in das Innerste der Familien und haben den Zustand derselben radikal umgewandelt.

Stadt-Theater.

Unsere diesjährige Oper ist kein Schooskind des Glücks. Sie leidet an einem Primadonnenfieber, dessen charakteristisches Symptom ein durchbrennendes ist. Wieder ist eine Sängerin dieser Krankheit verfallen und wir sind dadurch belehrt worden, daß der Gesang der Nachtigall im Winter ein Phantom ist, welches sich der näheren Bekanntschaft in überraschender Weise bei Nacht und Nebel entzieht und dann schwer greifbar ist. Lassen wir denn dem Frühling sein Recht, uns die reelle Nachtigall vorzuführen, welche gewissenhaft genug ist, ihren Contract mit der Natur pünktlich zu erfüllen und sehen wir uns unterdessen nach einer andern Sängerin um, deren Vogelnatur und Drang zum Fliegen weniger dominirend auftritt. In wenigen Tagen bereits werden wir eine neue Primadonna kennen lernen und hoffentlich wird diese in jeder Beziehung von der Art sein, daß die Zustände unserer Oper, welche bis jetzt in so fern ein gastliches Asyl bei uns fand, als sie das Kommen und Gehen in einem Gasthause veranschaulichte, für die zweite Hälfte des Winters noch eine normale feste Gestalt annehmen. Der Umstand, daß einige „Schwalben zu früh heimwärts zogen", brachte die Oper im Laufe des Dezembers in einen wirklich beunruhigenden Zustand. Meyerbeers „Dinorah" war bis gegen das Ende des Monats die einzige Ausbeute an neu einstudirten Werken, außerdem gestattete die Sängerinnen-Noth nur einige wenige Wiederholungen sehr bekannter Opern. Man durfte daher die Aufführung von Aubers „Stummen von Portici", welche für den zweiten Weihnachtsfeiertag ermöglicht wurde, als eine höchst erfreuliche That begrüßen, die uns als Vorbote künftiger, in reichlicherem Maße dargebotener Operngenüsse gelten möge. Dieser Aufführung der immer noch beliebten Oper Aubers können wir nachrühmen, daß sie entschieden mehr hielt, als sie versprach. Nach dem sehr matt durchgeführten ersten Act war uns bange für den Erfolg des Abends. Aber mit dem Auftreten der heißblütigen Fischerhelden Masaniello und Pietro, welchen die Herren Zellmann und Fischer-Achten eine wirkungsvolle dramatische Färbung zu geben wußten, kam elektrisches Feuer in die Musik, die denn auch ihre zündende Wirkung auf die Hörer nicht verfehlte. Herr Zell-

— Am 23. Dezember wurde an Stelle des Herrn Georg Heuser der Gutsbesitzer Heinrich Rolshoaen zu Steinbreche bei Bensdorf gewählt, und zwar von 275 Stimmen gegen 190 Stimmen. Außerdem erhielten Major a. D. Beitzke 56, Präsident v. Bardeleben 10, Präsident Simson 13. Hr. Rolshofen ist freisinnig, doch gehört er nicht der Fortschrittspartei an.

Pesth, 24. Dezbr. Heute erfolgte die Ausschreibung der Rekrutirung, welche am 1. März 1862 beginnen wird. Ungarn stellt 25,642 Mann.

Belgien.

Brüssel, 25. Dezember. Der König, der sich von einer ziemlich starken Erkältung nunmehr völlig erholt hat, wird morgen über Calais nach London abgehen. Wie man sagt, dürfte die Abwesenheit Sr. Majestät sich auf einige Monate verlängern, indem dieselbe nach der Rückkehr aus England einen Theil des Winters im südlichen Frankreich zuzubringen beabsichtigt.

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Nun hat auch das „Journal des Debats" seine Verwarnung erhalten, und zwar ist es nicht Herr Wieß oder Herr Prevost Paradol oder ein anderer seiner Heißsporne, die es ihm zugezogen haben, sondern der gewiegteste und gewandteste seiner Redacteure, Saint Marc Girardin, anerkannt der erste Journalist Frankreichs. Bis jetzt waren die „Debats" von den älteren Journalen das einzige, das noch mit keiner Verwarnung heimgesucht war, das servile „Pays" natürlich nicht zu rechnen. Die Sache macht ungemeines Aufsehen und gerade der noch nie dagewesene Umstand, daß der Minister des Innern zwei Nächte, ehe das discretionäre Gewitter zum Ausbruch kam, verstreichen ließ, beweist, daß man in den höchsten Kreisen nicht so schnell darüber ins Reine kommen konnte, was mit dem so unangenehmen Artikel anzufangen sei. Die größte Verlegenheit entsteht nun für „Patrie" und „Constitutionnel", die der Arbeit des Herrn Saint Mark Girardin unbedingtes Lob und selbst bedingte Zustimmung ertheilt hatten, und man ist nunmehr begierig, zu erfahren, wie weit sich auch in der öffentlichen Discussion die Unabhängigkeit des Herrn Dr. Véron erstrecken wird. Es giebt selbst Leute, welche meinen, der Unterrichts-Minister müsse, nach dem Laprade'schen Vorgange, nun auch der officiellen Consequenz wegen, auf die Entsetzung des Herrn Saint Marc Girardin antragen, der einer der ältesten und bedeutendsten Professoren der Sorbonne ist, wo er den Lehrstuhl der französischen Literatur, wie vordem Laprade in Lyon, inne hatte. — Das französische Kriegs-Ministerium beschäftigt sich auch vielfach mit Schießbaumwolle. Man will sie durch fulminirende Baumwolle ersetzen, mit der man in neuerer Zeit Versuche angestellt hat. — Es finden gegenwärtig, mit Genehmigung der Behörden, Arbeiter-Versammlungen im Hôtel de Ville Statt. Es sollen in denselben mehrfache Schwierigkeiten besprochen und wo möglich gelöst werden, die in neuerer Zeit zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern sich erhoben haben. — Wie man vernimmt, wird der Kaiser über Neujahr in St. Cloud sich aufhalten. Er soll vom 29. Dezember bis zum 5. Januar dort zu bleiben, beabsichtigen.

— Die neuesten Nachrichten aus New-York reichen bis zum 12. December; denselben zufolge hatte der Congreß in seiner Sitzung vom 10. December ein neues Votum zur Belobung des Capitäns Wilkes abgegeben. Ferner waren am nämlichen Tage Adressen von 25 Städten zur Beglückwünschung dieses Officiers angekommen. Außerdem bringen diese Depeschen die Nachricht, daß Lord Lyons in seiner letzten Conferenz mit Seward erklärt habe, seine Instructionen schrieben ihm vor, darauf zu bestehen, die Südstaaten als kriegführende Macht und nicht als Rebellen zu behandeln. — Die englischen Truppen, die nächsten Sonnabend nach Nordamerika abgehen, werden von einer Division Fregatten begleitet werden. —

— Der „Moniteur" macht in einem Privatschreiben aus England darauf aufmerksam, daß es seit einer gewissen Anzahl Jahre bei dem englischen Adel Gebrauch geworden sei, seine Angehörigen ohne allen Prunk zu beerdigen.

Italien.

Turin, 25. Decbr., Abends. Der Italie zufolge hätten die Unterhandlungen mit dem Grafen San Martino wegen dessen Eintritt in's Cabinet keinen Erfolg gehabt, weil die Aenderung, welche derselbe in das politische Programm der Regierung bringen wollte, vom Minister-Präsidenten nicht gutgeheißen worden sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Dezbr. Durch eine vom Kaiser bestätigte Verordnung ist die Vorschrift über die dreimalige Publikation in den Zeitungen über die Abreise ins Ausland aufgehoben.

Warschau, 24. Dezember. (Ostf. Z.) In sonst zuverlässigen Kreisen versichert man, daß im kommenden Monat die Aushebung zum Militär, welche fünf Jahre suspendirt war, einstweilen mit 10,000 Mann beginnen soll, wobei die Landgemeinden ein verhältnißmäßig viel kleineres Contingent als die Städte stellen sollen. Warschau, welches so viel junge, unbeschäftigte Leute hat, soll besonders ins Auge gefaßt werden. — Die altgläubigen jüdischen Gemeinden der Hauptstadt haben sich gefügt, und in Folge der Aufforderung der Regierung, an die Stelle des in der Citadelle sitzenden Ober-Rabbiners Meysels denjenigen Unter-Rabbiner gewählt, welcher beim Begräbniß der „Märtyrer" vom 27. Februar nicht anwesend war, weil er gegen die Betheiligung der Juden an allen solchen Demonstrationen protestirte, und die Betheiligung der Juden an christlich-religiösen Acten als durchaus unpassend erklärte. — Einige russische Junker (Fähnriche) polnischer Nationalität, welche in der Cathedrale sich beim Singen der National-Lieder und dem schon am 14. d. verbotenen Besuch der Kosciuszko-Feier trotz des Kriegszustandes betheiligten, sind zu Soldaten degradirt und ihr Anführer und Verleiter Szatkowski vor einigen Tagen in der Citadelle erschossen worden. — Wir hofften, daß endlich mit dem neuen Jahre die hiesigen öffentlichen Schulen wieder eröffnet werden würden, wie dies auch wirklich angedeutet wurde; jetzt aber bringt das Regierungsblatt eine Bekanntmachung des Verwaltungs-Rathes der Pulawer Mädchen-Erziehungs-Anstalt — ein großartiges, kostspieliges kaiserliches Institut — wonach dasselbe noch nicht zum 1. Januar, sondern erst später wieder eröffnet werden soll. Diese Eröffnung aber hängt mit der ganzen neuen Organisation zusammen und werden wahrscheinlich auch die anderen Lehrcourse noch lange auf sich warten lassen.

Danzig, 28 December.

— Das „Bromberger Wochenbl." schreibt: „Eine frühere Nachricht des Wochenblattes, (auch in unsere Zeitung übergegangen), daß Herr Landrath v. Lavergne-Peguilhen zur Disposition gestellt sei, müssen wir berichtigen. Es liegt über diese Sache noch keine Entscheidung vor."

* Wohl nicht häufig dürfte es vorgekommen sein, daß das Weihnachtsfest, ohne daß nicht vorher schon der Winter ernstlich seine Rechte geltend gemacht hätte, von so milder Witterung begleitet gewesen, als dies in diesem Jahre der Fall war. Aus einem Garten in der Nähe Danzigs war es unter solchen Umständen noch am sogenannten dritten Feiertage möglich, so viele von dem Hauche des Nords beschützt gebliebene Kinder der mildern Jahreszeit aufzufinden, um aus ihnen einen kleinen Strauß zu winden; — gewiß um diese Zeit eine seltene Erscheinung. Ob sich aber dabei nicht das Sprichwort bewahrheiten dürfte: „Grüne Weihnachten — weiße Ostern!" möchten wir fast glauben.

* Im Hintergebäude des Hauses 4. Damm No. 4, wurden heute Vormittag durch Schornsteinfeger einige russische Röhren ausgebrannt. Die in Folge der zum Schornstein herausschlagenden Flamme veranlaßte Alarmirung der Feuerwehr wäre vermieden worden, wenn man die Anzeige des Ausbrennens der letztern vorschriftsgemäß hätte zugehen lassen.

* Am ersten Feiertage, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, kam es an der Ecke der Dreher- und Johannisgasse zwischen zwei Civilisten, Kürschnergesell Heise und sein Sohn, und zwei Unteroffizieren zu einem Conflict. Die Unteroffiziere machten dabei von ihren Seitengewehren Gebrauch und verletzten einen der Civilisten mit denselben am Kopfe. Auch gegen die durch den Scandal herbeigelockten andern Civilisten hieben die Militärs ein. Der Conflict hätte, da die Zahl der Civilisten und Militärs immer mehr anwuchs, bedeutende Dimensionen angenommen, wenn nicht von einer starken Militärpatrouille, welche von der Polizei requirirt war, die Streitenden von dem Platze entfernt worden wären. Fünf Civilisten sollen, wenn auch nur unerheblich, verwundet sein und sich im Lazareth befinden.

Am zweiten Feiertage hat in einem Gastlocale auf Pfefferstadt eine Schlägerei zwischen Arbeitsleuten und Gesellen stattgefunden.

⊙ Mewe, 26. Dezember. In der Nacht zum Weihnachts-Abend brannte auf dem zu Abbau Gogolewo belegenen Gehöfte des Besitzers A. Niklewski der Viehstall nebst darin befindlichen 13 Stück Rindvieh und mehreren Pferden nieder. Der in qu. Stall nächtigende Knecht konnte nur mit genauer Noth sein Leben und einzelne Pferde retten. Eine traurige Weihnachts-Ueberraschung, die für den Betroffenen um so härter sein muß, als er im Laufe des Sommers bereits einmal total abbrannte und sein verunglücktes Vieh nicht gegen Feuersschaden versichert hatte; ein dringender Mahn- und Warnungsruf an die vielen in diesseitiger Gegend befindlichen kleineren Landbesitzer, welche theils aus Lässigkeit, theils aber aus übel angebrachter Knauserei es verabsäumen, Haus und Vieh in Versicherungsgesellschaften einzukaufen. Nicht minder können wir bei dieser Gelegenheit umhin, den betreffenden Behörden und besonders den Herren Feuerlösch-Commissarien eine strengere Handhabung des Feuerlösch Reglements — wenn ein solches überhaupt für hiesige Gegend existirt — dringend zu empfehlen. Rettungsmannschaften und Apparate werden in den meisten Fällen kaum in die benachbarte Ortschaft dirigirt.

Marienwerder, 22. Dezember. Der „K. H. Ztg." wird von hier geschrieben: Der Streit Manteuffel-Twesten erlebt hier eine zweite Auflage, aber keine verbesserte. In der „Ostbahn" vom 23. November c. wurde in ruhiger und gemäßigter Weise über den Ausfall der hiesigen Urwahlen berichtet und dabei der „Wühlereien der Feudalen, regierungsfeindlichen Partei" erwähnt. Folgender Passus kommt in diesem Bericht vor: „Wir nannten das Wirken der feudalen, wie es namentlich auch in unserer Stadt hervorgetreten ist, regierungsfeindlich; wir halten uns verpflichtet, dieses Urtheil zu begründen, da die Herren gewiß nicht unterlassen haben werden, unsere Bürger glauben zu machen, wie sie, von der Treue gegen den König und die Verfassung erfüllt, nur das Wohl des Vaterlandes im Auge haben." Voilà, das ganze Corpus delicti. Der Oekonomierath Hauptmann Kummer, derselbe, welcher vor Kurzem in Veranlassung des Krönungsfestes mit dem Kronenorden dekorirt ist, wußte vom Redacteur der Ostbahn in vertraulicher Weise den Namen des Verfassers obigen Berichts zu erfahren — es ist der hiesige Bürgermeister und Regierungs-Assessor, Lieutenant Sczepanski — und wandte sich in Gemeinschaft mit dem Staatsanwalt Lieutenant Henke und dem Oberförster-Kandidaten Lieutenant Pavelt an den Ehrenrath. Der Brigade-General in Danzig zog darauf den Bürgermeister Sczepanski zur Verantwortung, wie er eine derartige publicistische Thätigkeit mit seiner Stellung als Officier vereinigen könne; und neuerdings ist die Sache vor den Ehrenrath des betreffenden Bataillons, welcher seinen Sitz in Elbing hat, gelangt. Die Antragsteller haben erklärt, daß namentlich durch den Passus, welcher oben wörtlich angeführt ist, ihre Treu gegen den König verdächtigt, und daß sie dadurch beleidigt seien. Nota bene, in dem ganzen unschuldigen Wahlbericht ist kein Name genannt und nicht in entferntester Weise einer der drei Herren angedeutet. Auch ist nicht bekannt geworden, daß sie als Wortführer der feudalen Partei geglänzt oder auch nur an dem politischen Thee, welcher hier beim Frhrn. v. Schrötter zur Bearbeitung der Handwerker gegeben wurde, und welcher viel von sich reden machte, sich betheiligt hätten. Diese Beleidigung kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel, aber es ist eben nur ein kalter Schlag.

Marienburg, 23. Dec. (N. E. A.) Die polnischen Demonstrationen haben sich bis in unsere Nähe verbreitet. In Pestlin hat man bereits einige Male, nachdem der Probst Pawlowsky die Kirche verlassen, das bekannte polnische Volkslied gesungen. Mit Entschiedenheit trat Probst Pawlowsky, dem das zu Ohren gekommen, dem entgegen, er hob hervor, daß in der Kirche, dem gottgeweihten Platze, nicht derartige Ovationen geduldet werden können, was zur Folge hatte, daß er die Kirche zu verlassen gezwungen wurde. Heute ist bereits unser Staatsanwalt zur Untersuchung dorthin gereist.

Königsberg, 28. Dezbr. (K. H. Z.) Man erzählt in einigen Kreisen, daß der ehemalige Abgeordnete Herr Simson, seiner früheren Erklärung entgegen, gesonnen sei, auch anderswo als in Königsberg ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen. Hinzugefügt wird noch, daß dieses auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs geschehe. Aufgestellt ist Herr Simson außer hier noch in Dramburg-Schievelbein und in Cleve. In wie weit diese Nachricht auf Glaubwürdigkeit Anspruch erheben darf, bleibe dahingestellt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 28. December. 1861. Aufgegeben 2 Uhr 44 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 2 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	98½	98¾
loco	52⅞	52¾	3½% Westpr. Pfdbr.	86½	86½
December ..	53⅜	53¼	4% do. do.	97¼	97⅜
Frühjahr	52	52	Danziger Privatbk.	—	—
Spiritus loco...	17 11/12	17 19/24	Ostpr. Pfandbriefe	87⅛	87¼
Rüböl Herbst ...	12⅔	12¾	Franzosen	129½	129½
Staatsschuldscheine	89	89	Nationale	57	57
4½% 56r. Anleihe	102½	102½	Poln. Banknoten.	84¼	84¼
5% 59r. Pr. Anl.	107⅜	107⅜	Wechselc. London	6. 20	6. 20¼

Hamburg, 27. December. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts geschäftslos. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 90—91 zu kaufen. Oel Mai 26½, Oct. 26¼. Kaffee stille.

Amsterdam, 27. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loco unverändert, pr. Frühjahr 2 fl. höher. Raps April 80, Herbst 72. Rüböl Mai 41½, Herbst 40½.

London, 27. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen vernachlässigt, Preise nominell. Gerste einen, Hafer einen halben Schilling niedriger. — Frost.

London, 27. December. Consols 90⅝. 1% Spanier 41½. Mexikaner 27. Sardinier 75½. 5% Russen 97½. 4½% Russen 89½.
Hamburg 3 Monat . . . 13 Mk 8 sh.
Wien . . . . 14 fl. 50 kr.

London, 27. December. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,566,695, der Metallvorrath 15,755,933 £.

Liverpool, 27. December. Baumwolle: 20,000 Ballen zu steigenden Preisen umgesetzt. Upland 11¾, Orleans 11⅞. Wochenumsatz 31,130 Ballen.

Paris, 27. Dezember. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 20. 4½ % Rente 94,90. 3 % Spanier 47½. 1 % Spanier 41½. Oestr.-St.-Eisenb.-Aktien 498. Credit mobilier-Aktien 718 Lomb.-Eisenb.-Act. 508.

Produktenmärkte.

Danzig, den 28. December. **Bahnpreise.**

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34℔ nach Qual. 89/91—92½/95—96½/102½—103½/105/107½ Sgr., ord. bunt, rothb., dunkel und hellbunt, 120/122—123/125℔ nach Qual. 75—80—82½—85 Sgr.

Roggen nach Qualität 61/60½—59/58 Sgr. pr. 125℔ mit ⅓ Sgr. Differenz.

Erbsen Futter- 50/55—57½ Sgr. u. Kochwaare 58—60/61 Sgr.

Gerste kleine 102/103—110℔ von 40/41—46/48 Sgr.
große 108—112/114℔ von 43/44—46/48 Sgr.

Hafer von 24/25—26/28 Sgr.

Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: leichter Frost. Wind: W.

Auch heute hatten wir einen geschäftslosen Weizenmarkt; Zufuhren sind geringfügig; Kauflust nicht bemerkbar, und beschränkte sich der ganze Umsatz auf 17 Lasten Weizen. Das Quantum ist zu geringe, um ein Preisverhältniß beurtheilen zu können, doch liegt das Geschäft augenblicklich flau. Bezahlt ist für 128℔ roth blauspitzig fl. 520; 128℔ bunt fl. 555; 130/1℔ hellbunt fl. 590; 130℔ hochbunt fl. 600.

Roggen fl. 363, 366 pr. 125℔. Auf Lieferung pr. Juni-Juli sind 50 Lasten à fl. 355 pr. 125℔ gehandelt.

Weiße Erbsen fl. 348, 360.

Spiritus zu 17½ Thlr. gekauft.

Berlin, 27. Decbr. Wind W. Barometer: 28°. Thermometer: früh 0. Witterung: nebelig.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 64—84 Thlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 52½ — 53 Thlr., do. Dezember 52¾ — 53½ Thlr. bez., Br. und Gd., Dezember-Januar 52½ — 52¾ Thlr. bez. und Gd., 53 Thlr. Br., Januar-Februar 52½—52½ Thlr. bez., Frühjahr 51½ — 52 Thlr. bez., 51½ Thlr. Gd., Mai-Juni 51¾ — 52½ Thlr. bez. und Br., 52 Thlr. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—42 Thlr. — Hafer loco 22—25 Thlr., pr. 1200℔ Dezember 23 Thlr. Br., do. Dezember-Januar 23 Thlr. Br., do. Frühjahr 24½ Thlr. bez., Mai-Juni 24½ Thlr. bez.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17⅔ — 17 19/24 Thlr. bez., mit Faß 17⅔ Thlr. bez., Dezember 17 11/12 — 18 1/24 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gd., Dezember-Januar 17 11/12 — 18 1/24 Thlr. bez. und Br., do. Januar-Februar 18 — 18 1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gd., do. Februar-März 18¼ — 18⅓ Thlr. bez. und Br., 18⅓ Thlr. Gd., April-Mai 18⅔ — 19 Thlr. bez. und Br., 18 11/12 Thlr. Gd., Mai-Juni 19 1/12 — 19⅛ Thlr. bez. und Br., 19 1/12 Thlr. Gd., Juni-Juli 19 5/12 Thlr. bez.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5—5½, Nr. 0 und 1. 4⅔ — 5 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 4 — 4⅓, Nr. 0. und 1. 3 7/12—4 Thlr.

Neufahrwasser, den 28. December. Wind: WNW.
Angekommen:
R. Soulsby, Albion, S. D., Hull, Ballast.
Nichts in Sicht.

Berlin, 27. December.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.A.	133½	132½	Staatsanl. 56	102½	102½
Berlin-Hamburg	—	112½	do. 53	99½	—
Berlin-Potsd.-Magd.	154	153	Staatsschuldscheine	89½	88½
Berlin-Stett. Pr.-O.	102	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118½	—
do. II. Ser.	93½	92½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87
do. III. Ser.	92½	92½	Pommersche 3½% do.	89½	89½
Oberschl. Litt. A. u. C.	127	—	Posensche do. 4%	—	102½
do. Litt. B.	115	—	do. do. neue	95½	94½
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	129	Westpr. do. 3½%	86½	86½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	84½	—	do. 4%	97½	97½
do. 6. Anl.	96½	95½	Pomm. Rentenbr.	99	98½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	79	—	Posensche do.	—	96½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Preuss. do.	98½	98½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	118½	117½
Pfdbr. i. S.-R.	85	84	Danziger Privatbank	95½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	93½	92½
Freiw. Anleihe	102½	—	Posener do.	—	89½
5% Staatsanl. v. 59.	107½	107½	Disc.-Comm. Anth.	—	85½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102½	102½	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	110½	109½

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Rickert in Danzig.

---

mann, welcher in der letzten Zeit sein anerkanntes Talent als Gesangskomiker ausschließlich zu verwenden hatte, fand nun einmal wieder Gelegenheit, einen Gesangshelden in Musik zu setzen. Sein massives und durables Organ ist für diese Aufgabe sehr geeignet. Wir glauben, dieser Zellmann-Masaniello wäre im Stande, falls das Metall der Waffen ihm den Dienst versagte, seine Feinde durch das Metall der Stimme nieder zu singen. Daß eine solche Stimme weniger die Fähigkeit besitzt, ein Mädchen in den Schlaf zu singen, wird man begreiflich finden. Das Schlummerlied war die Achillesferse dieses Masaniello, der sonst als tapferer und unermüdlicher Held seine markigen hohen Brusttöne in das Gewühl des Kampfes schleuderte und der Wucht des Orchesters siegreich die Spitze bot. Auch Herr Fischer-Achten bot in dem electrisirenden Duett: „Das theure Vaterland zu retten" an Feuer und Kraft das Aeußerste auf, um hinter dem eindringlichen Gesange Masaniellos nicht zurückzubleiben. Doch möchten wir Herrn Fischer-Achten vor zu großen Anstrengungen warnen. Seine Stimme verliert dabei an Sonorität und erhält eine rauhe Tonfarbe. Sie war entschieden angegriffen, was man ganz besonders bei dem Vortrage der Barcarole im letzten Act merkte. Das Bemühen des Herrn Fischer-Achten, seinen Rollen eine lebendige Characteristik mitzutheilen, ist rühmlichst anzuerkennen, nur scheint es uns, als ob der Darsteller darin etwas zu viel thut, namentlich auch an gewissen, immer wiederkehrenden, unruhigen Gesten, welche leicht zur Manierirtheit führen können.

Weniger Günstiges können wir diesmal der Damenwelt, welche durch die Prinzessin Elvira und durch Fenella repräsentirt wird, nachsagen. Fräul. Fels steht als Sängerin noch nicht fest genug auf den Füßen, um den von ihr erzeugten Tönen jenen Grad von technischer Sicherheit und innerer Beseelung zu verleihen, wie er zur Erzielung eines Eindrucks auf den Hörer erforderlich ist. Bei der großen augenscheinlichen Aengstlichkeit der Sängerin, welche sie häufig in dem musikalischen Part fehlen läßt, können wir noch immer zu keinem eigentlichen Urtheil, selbst über die Leistungsfähigkeit der Stimme, welche sich bis jetzt als eine nur kleine gegeben hat, gelangen. Fräul. Ottmer gab die schwierige Rolle der stummen Fenella, wie wir vermuthen, nur stellvertretend. Insofern verdient die im Ganzen präcise Durchführung lobende Anerkennung. Um diese Rolle aber poetisch wirken zu lassen, dazu bedarf es einer künstlerischen Kraft, welche gewohnt ist, ernste Stimmungen und starke Leidenschaften auf der Bühne zu verkörpern.

Markull.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 29. December, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Anfang 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Die Verlobung unserer Tochter Alwine mit dem Schiffscapitain Herrn Louis Rehbein aus Culm a. W. beehren wir uns anzuzeigen.
Neustadt i./Westpr., den 26. December 1861.
[3961] Meier nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Heute 8½ Uhr Morgens starb in Folge des Scharlachfiebers unsere liebe zweite Tochter Hanna im Alter von 8 Jahren, welches wir hiemit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 28. December 1861.
Albert Mellien
[3956] und Frau.

In dem Concurse über das Vermögen des Schuhmachermeister und Putzhändler Adolf Julius und Caroline Charlotte geb. Bernhard-Mentz'schen Eheleute werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 24. Januar 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 15. Februar 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Thiele im Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum

29. März 1862,

einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 26. April 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schönau und die Justizräthe Poschmann und Bluhm zu Sachwaltern vorgeschlagen. [3899]

Danzig, den 20 December 1861.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
Vom 1. Januar 1862 ab, wird die Gebühr für die Beförderung einer einfachen telegraphischen Depesche durch den Eisenbahntelegraphen der Ostbahn in einer Zone von 10 Sgr. auf 8 Sgr. herabgesetzt.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß auch die Gebühr für Zuführung einer Depesche mit dem Bahntelegraphen an den Staatstelegraphen, resp. für Weiterbeförderung einer von letzterem übergebenen Depesche von dem bezeichneten Termine ab von 10 Sgr. auf 8 Sgr. ermäßigt wird. [3922]

Bromberg, den 23. Dezember 1861.
Königl. Direction der Ostbahn.

Verkauf aus freier Hand.
Ein zu Dirschau hart am westlichen Weichselufer belegenes Grundstück, bestehend aus 1 einstöckigen Wohnhause, einem Pferdestalle für ca. 100 Pferde, 3 großen zweistöckigen Speichergebäuden, und einem Hofraume, worin bisher eine recht rentable Gastwirthschaft betrieben wurde, daß sich indessen seiner überaus guten Lage wegen, auch ganz besonders zum Betriebe eines Speditions-, Holz- oder Getreide-Geschäfts eignen würde, und das einen ungefähren Werth von 4500 Rt. hat, wird gegen ein Angeld von 1500 Rt. zu verkaufen gewünscht. Die Uebergabe kann, wenn es gewünscht wird, sofort stattfinden.

Kauflustige wollen geneigtest ihre desfallsigen Offerten an den Gastwirth C. Piltz in Dirschau richten. [3925]

Von Joseph Selners rühmlichst bekannten Punsch-Syrup habe ich für Danzig und Umgegend den alleinigen Verkauf und bewillige bei Abnahme von 6 Flaschen angemessenen Rabatt. [3894]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Lithographirte Transversalmaßstäbe, 17 verschiedene Eintheilungen auf einem Blatt, zum Preise von 7½ Sgr. empfiehlt den Herrn Feldmessern u. Bautechnikern,
C. Müller, Opticus, Jopengasse
[3944] a. Pfarrhofe.

Ausstellung
von
Neujahrskarten und Wünschen
ernsten und heiteren Inhalts in feinster Ausstattung in 500 Dessins bei
Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause.
Die Karten sind zur besseren Uebersicht nach Preisen abgesondert aufgestellt. Jede Abtheilung enthält Karten zu gleichen Preisen à 6 Pf., 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7½, 10, 12½, 15 und 17½ Sgr. Mit jeder Karte wird ein Couvert gratis geliefert.
Die lithographische Anstalt und Papier-Handlung von
Gebrüder Vonbergen,
Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause. [3950]

Des ungünstigen Winters wegen sehe ich mich veranlaßt, sämmtliche Gegenstände meines Lagers zu und unter dem Kostenpreise zu verkaufen:

Für Herren:
Reise- und Geh-Pelze in allen Pelzarten, Fußsäcke, Pelzstiefel, Schlittendecken, Schlafpelze und Bibermützen. Reise-Capuzen, Doubel- und Chinchilla Paletots und Röcke, Beinkleider, Westen, Leibröcke, Kutscherröcke, Kutschermäntel und Schlafröcke.

Für Damen:
Pelzfutter aller Art zu Mänteln, Jacken mit Pelzfutter, Muffen, Stola's, Pelerinen und Manschetten in allen Pelzarten, Fußkörbe und Boas. Tuch-, Doubel- u. Taffet-Mäntel, Bournusse u. Jacken. NB. Kindermäntel u. Jacken in großer Auswahl.

[3968] **J. Auerbach, Langgasse No. 26.**

Per Schiff Iduna, Capt. Vanselow, empfing guten engl. Coke, dreifach gesiebte Nußkohlen, die hiermit bestens empfehle.
A. Wolfheim,
Kalkort 27.

Für Landwirthe.
Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano
enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk**, empfiehlt
Richd. Dühren,
[3049] Poggenpfuhl No. 79.

Frische Rübkuchen à 2 Rt. 5 Sgr., Leinkuchen à 2 Rt. 17½ Sgr., frei den Bahnhöfen zwischen Marienburg, Hohenstein und Warlubien in Wagenladungen empfiehlt
[3589] **R. Baecker in Mewe.**

Haus-Verkauf.
Ein elegantes Haus, im besten Theile der Stadt, nahe der Börse, bestehend aus einem schönen Haupt-, Seiten- und Hintergebäude, großen gewölbten Kellern, Speisekammern, Hof mit laufendem Wasser, großer Comptoir-Gelegenheit, überhaupt zu jedem Geschäft passend, ist billig zu verkaufen und kann sofort bezogen werden. Näheres daselbst, Brodbänkengasse No. 11. [3837]

Auction über neue Kleidungsstücke, Stoffe 2c.
Auf Antrag des betreffenden Uebernehmers sollen im Hause Breitgasse No. 100 **Dienstag, den 31. December cr., Vormittags 10 Uhr,** die Waarenreste aus der Michaelis-Michelsohn'schen Concurs-Masse, bestehend in:
Ueberziehern, feinen Tuchröcken, Beinkleidern in Buckskin, Drillich u. Sommerstoffen, Westen; desgleichen in Herren-Wäsche: Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten 2c; ferner in Düffel, Buckskin, Tuch und Sommerzeugen,
mit zweimonatlicher Stundung für bekannte Käufer, versteigert werden, wozu einlade.
[3934] **Nothwanger, Auctionator.**

Die erste große Verloosung des neuen Anlehens der Stadt Mailand
findet am 2. Januar 1862
öffentlich statt. Dieses garantirte und durch königliches Decret ratificirte Anlehen wird mit 26,100,950 Lire vermittelst 400,000 Gewinnen als **25 à 100,000 Lire, 10 à 80,000, 5 à 70,000, 5 à 60,000, 10 à 50,000** Lire 2c. 2c. zurückbezahlt.

Zur Betheiligung mit Loosen auf Original-Obligationen dieses Anlehens erlasse ich ein Stück für fl. 1. 10 kr. oder 20 Sgr.; 5 Stück für 3 preuß. Thaler. Verloosungspläne, Ziehungslisten gratis. Briefmarken können zur Zahlung verwendet werden.
Friedrich Sintz,
in Frankfurt a. M.
N. S. Auch zu allen anderen erlaubten Verloosungen habe ich stets Loose zum niedrigsten Preis vorräthig. [3626]

Presshefe täglich frisch empfiehlt
[3969] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Kapitalien jeder beliebigen Größe hat auf ländliche Besitzungen zu begeben.
[3755] H. Scharnitzky in Elbing.

Den bisher von Herrn H. A. Harms in Danzig gehabten Verkauf meiner
ächt holländ. Rauchtabake in Original-Packung,
habe ich, da derselbe sein Geschäft aufgiebt, dem Herrn Ferdinand Drewitz, daselbst Kohlenmarkt No. 2 wohnhaft, übertragen.
Königsberg, den 27. December 1861.
C. Fr. Salkowsky.

Auf Vorstehendes mich beziehend, empfehle ich die hier schon rühmlichst bekannten
ächt holländischen Rauchtabake,
zur gefälligen Abnahme.
[3936] **Ferdinand Drewitz.**

Durch Erbschaft in den Besitz einer bedeutenden Partie vorzüglichen [3932]
Ungarweins
in Flaschen gelangt, der schleunigst geräumt werden soll, empfehle ich denselben zur Sylvester- und Neujahrfeier zu dem noch nie dagewesenen Preise von **4 Thlrn.** pr. 10 Flaschen. Einzelne Flaschen zur Probe 15 Sgr.
Pfaffengasse 9, 1 Treppe. **C. Schieweck.** Pfaffengasse 9, 1 Treppe.

Zum Sylvester-Abend und Neujahrstag
empfehle ich außer verschiedenen Weinen, Punsch- und Grog-Essenzen ganz besonders meinen direct bezogenen feinen sicilianischen Moscatello- und, Syracuser-Wein in 1/1, ½ Fl. à 15 Sgr. u. 16 Sgr.; wie auch eine recht fein zubereite rothe u. weiße Ananas-Bowle u. Glühwein-Extracte in Champagnerfl à 12 und 15 Sgr.
[3967] C. H. Nötzel am Holzmarkt.

Alte fette Limburger Kaese
empfiehlt in Kisten und einzeln
[3970] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Ein herrschaftliches massives Haus mit Hintergebäude, Wagenremise u. Hof, unweit der Börse und Post, zu jedem Geschäft geeignet; ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt **Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse 62. Sprechstund. Mittags v. 1—3 Nachmittags.

Kirsch- und Himbeersaft mit Zucker
(incl. Fl.) statt 8⅓ Sgr., von jetzt ab à 7⅓ Sgr. Kirschsaft ohne Zucker à 5⅓ Sgr. eingekochte Blaubeeren in ¾ Quartfl. 4½ Sgr. (Flasche zurück 1 Sgr.) Diesjährige beste Pflaumenkreide pr. ℔ 3 Sgr., gute vorjährige à 2 Sgr., Kirschkreide à 4 Sgr., Preißelbeeren 3 Sgr., trockne Pflaumen à 1⅓, 2, 2½ bis 4 Sgr., große trockne Aepfel und Birnen 5 u. 3 Sgr., dito Blaubeeren à 5 Sgr. empfiehlt
[3966] **C. H. Nötzel.**

---

100 Stück
sauber lithographirte und satinirte
Visitenkarten
mit Beigabe eines eleganten Ledertäschchens empfiehlt als passendes **Neujahrs-Geschenk** zum billigsten Preise
die lithographische Anstalt von
Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43. [3951]

Frische Messinaer Apfelsinen und Citronen
in Kisten und ausgezählt empfiehlt billigst
[3963] **Rob. Heinr. Pantzer.**

Zum Neujahrsfest
empfiehlt eine Auswahl von scherzhaften Neujahrs-, Visiten- und Empfehlungs Karten in ziemlicher Auswahl, um damit zu räumen, billigst.
[3965] **C. H. Nötzel.**

Aechten Peruan. Guano
von A. Gibbs & Son in London empfiehlt billigst
[3963] **Rob. Heinr. Pantzer.**

Frische geröstete große Neunaugen
empfiehlt in Fäßchen à 1 Schock mit 2½ Rt.
[3971] L. A. Janke.

Kaminkohlen frei von Schwefel und Schiefertheilen und Maschinen-Kohlen empfiehlt zum billigsten Preise
A. Wolfheim,
[3190] Kalkort 27.

Bettfedern und Daunen
in verschiedenen Nummern erhielt wieder frische Zusendung
L. A. Janke.

Aufruf
einen verlorenen Empfangschein betreffend.

Nachdem zur Anzeige gebracht worden ist, daß der vom Bureau der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha unterm 17. Juni 1848 über die auf das Leben des Herrn Rechtsanwalt Martin Friedrich Kampf in Carthaus lautende Police No. 30675 über 1500 Thaler Preuß. Courant sub 1043 ausgestellte Empfangschein abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber dieses Scheines, so wie Jeder, welcher an denselben Ansprüche zu haben glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens binnen sechs Wochen von heute ab bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank selbst, zu melden und den Empfangschein, oder die seine Ansprüche an denselben begründenden Dokumente vorzuzeigen. Sollte Eines oder das Andere binnen der genannten Zeit nicht geschehen sein, so wird der gedachte Schein außer Kraft gesetzt werden.

Bromberg, den 22. December 1861.
Die Agentur der Gothaer Lebens-Versicherungsbank.
A. C. Tepper. [3923]

Die jetzt allgemein für am besten anerkannte Hefe ist täglich frisch à 8 Sgr. per Pfund zu haben Langfuhr Nro. 86. Bestellungen werden bei Herrn S. S. Meyer, Heil. Geistgasse angenommen und prompt besorgt. [3931]

Bei einem Wasser-Mahl-Mühlen-Etablissement ist die Stelle eines Inspectors 2c. durch eine sichere Persönlichkeit mit anfänglich 400 Thlrn. Gehalt zu besetzen.
[3710] Auftrag F. W. Junge, Kaufm. in Berlin

Ein gebildetes junges Mädchen, seit Jahren Directrice in den feinsten Putzgeschäften größerer Städte, sucht ein anderweitiges Engagement.
Adressen werden unter L. A. poste restante Lauban in Schlesien erbeten. [3957]

Die
Kunst-Ausstellung
im Saale des grünen Thores,
ist täglich von 10 Uhr Vormittags (Sonntag von 11 Uhr) bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet. [3953]
C. Scherres. W. Striowski.

Verein junger Kaufleute.
Zur Eröffnungsfeier des neuen Vereins-Lokals Jopengasse No. 16:
Donnerstag, den 2. Januar 1862,
Abends 7 Uhr,
Liedertafel und Festessen.
Die Liste liegt im bisherigen Locale zur Unterschrift und wird am 31. December, Mittags 12 Uhr, geschlossen.
[3942] **Der Vorstand.**

Der Glas-Bazar
nebst Atelier, verbunden mit einer reichhaltigen Stereoscopen-Sammlung, so wie ein antikes höchst wunderbares Oelgemälde ist täglich von 10—1 Uhr und 4 bis 8 Uhr für das Entrée à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr., im Hause Langenmarkt No. 20, dicht neben dem frühern Hotel du Nord geöffnet.
Ergebenst
[3696] A. Wege, Glaskünstler.

Stadt-Theater zu Danzig.
Sonntag, den 29. December: 4. Abonn. No. 5. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.
Montag, den 30. Decbr.: 4. Abonn. No. 6. Lucrezia Borgia. Große Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti.
Lucrezia Borgia — Frau Hain-Schneidtinger vom Stadttheater zu Breslau als erste Gastrolle.
Don Alfonso — Herr Fischer vom Königlichen Hof-Opernthеater, zu Berlin als Debüt.
Dienstag, den 31. Decber: Keine Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.
[3960] **R. Dibbern.**

Erklärung.
Der öffentlichen Erklärung der Frau Director Dibbern gegenüber sehe ich mich zur Warnung meiner Ehre veranlaßt, meinerseits zu erklären, daß ich eine bestimmte Zeit lang in Danzig zu bleiben contractlich nicht verpflichtet war, und daher Frau Director Dibbern, der ich meine Abreise angezeigt habe, von einer heimlichen Entfernung zu sprechen nicht das Recht hat.
Breslau, den 24. December 1861.
[3952] **Louise Nachtigal.**

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von […] Kafemann in Danzig.